

1884 stellv., 1890–99 Präs. sowie 1882 Mitbegründer der Künstlergenossenschaft Gral. Ab 1885 verf. S. Konzertkritiken für das „Salzburger Volksblatt“ und wirkte ab 1887 bei dem vom Mozarteum veranstalteten Kammermusikabenden als Klaviersolist mit.

L.: *Sbg. Volksbl.*, 16., 17. 4. 1903; *Jurist. Bl.* 32, 1903, S. 187; *Mitt. der Ges. für Sbg. Landeskd.* 43, 1903, S. 400f.; *J. E. Engl.* 23. *Jahresber. der Internationalen Stiftung: Mozarteum in Salzburg* 1903, 1904, S. 3ff.; *K. Wagner, Das Mozarteum*, 1993, s. Reg.; *Salzburger Mozart Lex.*, red. G. Ammerer – R. Angermüller, 2005 (m. B.); *Internationale Stiftung Mozarteum, Salzburg, Sbg.: Pfarramt Vöcklabruck, OÖ.*

(M. Petz-Grabenbauer)

Stigler (Stiegler) Karl von, Baumeister und Architekt. Geb. Wien, 29. 5. 1865; gest. ebd., 11. 3. 1926; röm.-kath. – Sohn eines vermögenden Bauunternehmers, Schwiegersohn von F. Berger (s. d.). – Nach Besuch der Oberrealschule stud. S. 1883–88 Bauingenieurwesen an der TH Wien und trat 1889 in die Baufa. Redlich & Berger ein, deren Teilhaber sein Schwiegervater war; im Rahmen dieser Tätigkeit arbeitete er an zahlreichen Großprojekten, u. a. an der Wr. Stadtbahn, mit. Ab 1894 Bauingenieur und Geometer der nö. Statthaltereirei, war S. ab ca. 1895 – oft in Zusammenarbeit mit den namhaftesten Architekten der Zeit – als selbständiger Baumeister in Wien tätig. 1905 gründete er mit Alois Rous als stillem Teilhaber die Fa. Ing. Karl S., 1911 Umwandlung der Fa. in Karl S. & Alois Rous. Neben der Errichtung von zahlreichen Miethäusern, Villen und Fabriksanlagen (u. a. 1893–94 Tabakfabrik, Wien 16, 1908–09 Hammerbrotwerke, Schwechat) war S. insbesondere mit der Ausführung einer Reihe von bedeutenden Monumentalbauten in Wien betraut (1904–05 Militärgedächtnisinst., 1909–13 Kriegsmin. etc.). S., der sich in diversen fachspezif. Interessensverbänden (ab 1889 Mitgl. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver., 1897 Gründungsmitgl. der Genossenschaft der Baumeister Wiens und NÖ) engagierte und publizist. hervortrat, war auch karitativ tätig, u. a. als Mitbegründer und Förderer der Wr. Kinderschutz- und Rettungsges. 1899 Baurat, 1907 Ritter des Franz Joseph-Ordens, 1908 Oberbaurat, zog er sich kurz nach seiner Nob. (1912) i. d. R. zurück und widmete sich der Komposition von Operetten. Die Fa. Stigler, die sein Partner weiterführte, bestand bis ca. 1938.

Weitere W. (auch s. u. Architektenlex.): Männerheim, 1904 (Wien 20); Handels- und Gewerbekammer, 1905–

07 (Wien 1); etc. – Operetten: Champagner, 1910; Das Mädchen im Mond, 1914; etc. – Publ.: Erstellung von Vorschlägen betreffs Reformen auf dem Arbeitsgebiet der Baumeister, in: *Bautechniker* 16, 1896; *Das kleine Ziegelformat*, ebd. 22, 1902; etc.

L.: *NFP, WZ*, 12. 3. 1926; *Wr. Neubauten im Styl der Secession* 4, 1908, S. 29; *Österr. Bauz.* 1, 1925, S. 291, 2, 1926, S. 197f.; *Das neue Wien* 3, 1927, S. 304; *F. Stiegler, Opernlex.* 2/3, 1978; *H. Weihsmann, In Wien erbaut*, 2005; *Architektenlex. Wien 1880–1945* (nur Internet, m. W., Zugriff 7. 9. 2009); *TU, Wien.*

(U. Prokop)

Stigler Wilhelm (Gustav), Bühnenname (Stigler-)Staeven, Sänger und Apotheker. Geb. Stadt Steyr (Steyr, OÖ), 26. 9. 1846; gest. Oetzsch, Dt. Reich (Marktleiberg, Dtl.), 30. 10. 1918. – Sohn von Alois S., Stadtpapstapotheke von Steyr. – S. besuchte das Gymn. in Krems, absolvierte die Apothekerlehre bei seinem Vater und stud. ab 1865 an der Univ. Wien Pharmazie (1868 Mag. pharm.) sowie Chemie (Doktorat 1869). Nach dem Tod des Vaters (1869) führte er die Apotheke weiter, die er jedoch 1883 verpachtete, und war auch als Gerichtsschemiker tätig. Bereits als Student in Wien u. a. von Josef Gänsbacher (s. d.) ausgebildet, begann er eine Karriere als Oratorien- und Konzertsänger im Tenorfach. Nach weiteren Stud. bei J. Milde (s. d.) in Weimar debüt. S. 1887 am Weimarer Hoftheater als Manrico in Verdis „Der Troubadour“ und sang dann in Halle a. d. Saale I. Helldentenor-Rollen. 1891–93 (Debüt als Tannhäuser) trat er am Stadttheater Brünn v. a. im Wagnerfach (Walther von Stolzing, Siegmund, Siegfried, Tristan), aber auch in den Opern des Verismo auf. Danach gastierte er u. a. in Breslau (Wrocław), Hannover, Graz, Frankfurt am Main und war weiterhin als Oratorien- und Konzertsänger tätig. Ab ca. 1904 lebte er in seiner Villa „In arte voluptas“ bei Leipzig. Neben fast allen Wagner-Partien beherrschte S. auch die Rollen seines Fachs in den Opern Giacomo Meyerbeers und Verdis.

Weitere Rollen: Robert (G. Meyerbeer, Robert der Teufel); Johann von Leyden (ders., *Der Prophet*); Turiddu (P. Mascagni, *Cavalleria rusticana*); Canio (R. Leoncavallo, *Der Bajazzo*); etc.

L.: *Dt. Apotheker-Biographie, Erg.bd.*; *Eisenberg, Bühne; Kosch, Theaterlex.*; *Kutsch-Riemens*, 4. Aufl. 2003; *Ulrich; Neuer Theater-Almanach* 5ff., 1854ff.; *Dt. Bühnen-Almanach* 52ff., 1888ff.; *Stadtarchiv, Steyr, OÖ; UA, Materialiensmgl. ÖBL, beide Wien.*

(D. Angetter – H. Reitterer)

Stiglmayr P. Joseph, SJ, Geistlicher, Pastrikler und Lehrer. Geb. Pfaffenhofen, Bayern (Pfaffenhofen a. d. Ilm, Dtl.), 1. 3. 1851; gest. München, Dt. Reich (Dtl.),